



Hanno Hagemann

Naturwissenschaft und Glaube

Themenheft für den evangelischen
Religionsunterricht in der
Oberstufe

Hanno Hagemann

Naturwissenschaft und Glaube

Themenheft für den evangelischen Religionsunterricht in der Oberstufe

Vandenhoeck & Ruprecht

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-525-77663-6

ISBN 978-3-647-77663-7 (E-Book)

Umschlagabbildung: Himmelscheibe von Nebra in der Planetariumsshow *Die Macht der Sterne*
© Planetarium HH/J. Lipták, LDA Sachsen Anhalt

© 2013, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen /
Vandenhoeck & Ruprecht LLC, Bristol, CT, U.S.A.
www.v-r.de

Alle Rechte vorbehalten. Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen bedarf der vorherigen
schriftlichen Einwilligung des Verlages.
Printed in Germany.

Satz: SchwabScantechnik, Göttingen
Druck und Bindung: © Hubert & Co., Göttingen

Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier.

Inhalt

Einstieg	4
Baustein 1: Das naturwissenschaftliche Weltbild	6
M 1 Richard Estes: 14th Street Subway Station	7
M 2 Marcus Borg: Die Moderne	8
M 3 Der Wiener Kreis: Die wissenschaftliche Weltauffassung	9
M 4 Stephen Hawking: Das Wesen wissenschaftlicher Theorien	11
M 5 Gerhard Vollmer: Die Axiome der Naturwissenschaft	12
M 6 Das Fischernetzgleichnis	13
Baustein 2: Glaube	14
M 1 Marcus Borg: Das religiöse Weltbild	15
M 2 Nelly Furtado: Força	16
M 3 Paul Tillich: Was der Glaube ist	17
M 4 Paul Tillich: Wahre und falsche Unbedingtheit	18
M 5 Paul Gerhardt: Die güldne Sonne	18
M 6 Martin Luther: Glaube und die Gnade Gottes	19
M 7 Marcus Borg: Glaube – der Weg des Herzens	20
Baustein 3: Naturwissenschaft und Theologie	22
M 1 Paul Davies/John Gribbin: Der Materialismus ist tot	23
M 2 Christian Link: Offene Systeme und Gott	24
M 3 Dietrich Bonhoeffer: Gott als »Lückenbüßer«	25
M 4 Johannes Fischer: Gottes Schöpfung naturwissenschaftlich formulieren?	26
M 5 Marc Chagall: Moses und der brennende Dornbusch	27
M 6 Exodus 3 und Exodus 20	28
M 7 Karl Barth: Gott als der »ganz andere«	29
M 8 Karen Armstrong: Plädoyer für Gott	30
M 9 Wolfgang Huber: Wissenschaft und Gottesglaube	32
M 10 Andrew Newberg u. a.: Gott und die Hirnforschung	33
Baustein 4: Weltentstehung und Schöpfung	34
M 1 Stephen Hawking: Weltentstehung ohne Gott?	35
M 2 Der Grand Canyon	36
M 3 Richard Dawkins: Warum es mit ziemlicher Sicherheit keinen Gott gibt	36
M 4 Genesis 1,1–2,4a: Die Schöpfung	38
M 5 Michelangelo: Die Erschaffung Adams	39
M 6 Hans Küng: Schöpfungsglaube im Zeitalter der Kosmologie	40
M 7 Biblische Schöpfungsaussagen	41
M 8 Gerd Theißen: Evolution und Religion	42
M 9 Ṛg Veda X,129: Weltentstehung im Hinduismus	44
M 10 Die Evangelische Kirche in Deutschland (EKD): Die Irrwege des Kreationismus	45

Einstieg

Um das Jahr 1799 arbeitete der französische Mathematiker Pierre Laplace an einer Darstellung des Kosmos auf Basis der Erkenntnisse Newtons. Als er seine Arbeiten Napoleon vorstellte, soll er auf dessen Frage, warum Gott in seinem Werk nicht vorkomme, gesagt haben: »Diese Hypothese hatte ich nicht nötig«. Laplace war der Meinung, das Universum entwickle sich aufgrund klarer physikalischer Gesetze vollkommen deterministisch.

Viele Menschen sehen in den Erkenntnissen der Naturwissenschaften auch heute eine Anfrage an die Glaubwürdigkeit religiöser Perspektiven auf die Welt. Hieraus ergeben sich neue Herausforderungen für den Glauben: Wie können Glaube und Religion in einer vom naturwissenschaftlichen Denken geprägten Gesellschaft noch eine Bedeutung haben? Können religiöse und naturwissenschaftliche Weltbilder nebeneinander bestehen? Können wir heute noch sinnvoll von der Welt als Schöpfung reden?

Wie dieses Heft aufgebaut ist

Das vorliegende Arbeitsheft deckt in vier Bausteinen diese und andere Perspektiven der Auseinandersetzung zwischen Naturwissenschaft und Glaube ab. Dabei kommen neben theologischen Stimmen auch naturwissenschaftliche, philosophische und künstlerische Ansätze zur Sprache. In den Bausteinen 2 bis 4 werden außerdem biblische Perspektiven zum Thema aufgenommen.

Jeder Baustein beginnt mit einer kurzen Einleitung. Das Arbeitsheft bietet in der Reihenfolge der Materialien eine Orientierung für die Gestaltung einer Unterrichtsreihe. Dennoch kann auch nahezu jedes Element der Materialsammlung einzeln verwendet werden. Der Band schließt mit einer Übung zur Kompetenzsicherung.

Allgemeiner Schwerpunkt: Dialogfähigkeit

Die Frage nach »Naturwissenschaft und Glaube« wird im Rahmen dieses Themenheftes grundsätzlich unter dem Gesichtspunkt der Dialogfähigkeit thematisiert. Ziel ist es, in der Lage zu sein, sich schließlich mit

einer weit verbreiteten Perspektive auf die Welt, nämlich der naturwissenschaftlichen, faktenorientierten Perspektive, »in einem dialogischen Diskurs konstruktiv zu verständigen und auseinander zu setzen« (Kernlehrplan NRW, S. 13 f., Literaturangabe s. u., im Folgenden: KLP).

Dabei geht es zunächst darum, beide Perspektiven auf die Welt, die naturwissenschaftliche und die des Glaubens, in ihren relevanten Aussagen wahrzunehmen und zu reflektieren (Bausteine 1 und 2). Auf dieser Grundlage wird es möglich sein, die zwei unterschiedlichen Sichtweisen von Naturwissenschaft und Glaube in Beziehung zu setzen, zu vergleichen und ihre Gemeinsamkeiten und Unterschiede herauszuarbeiten (Bausteine 3 und 4). Dabei sollte deutlich werden, dass es sich bei beiden Perspektiven um verschiedene Blickwinkel auf die eine Wirklichkeit handelt, welche aber jeweils ihre eigenen Erkenntnisebenen und Deutungsmuster haben.

Viele Arbeitsaufträge sind im Laufe der Reihe so angelegt, dass die jeweils letzte Aufgabe zu einem Text Gelegenheit bietet, eine eigene Position zum Thema zu entwickeln und Probleme im Spannungsfeld zwischen Naturwissenschaft und Glaube begründet zu beurteilen. Außerdem werden sowohl Formen theologischer Argumentation als auch Gemeinsamkeiten oder Unterschiede theologischer und naturwissenschaftlicher Standpunkte verglichen und bewertet (s. Einheitliche Prüfungsanforderungen in der Abiturprüfung, Literaturangabe s. u., im Folgenden: EPA. Hier: Stichwort »Urteilsfähigkeit«). An anderen Stellen werden die Aufgaben zu Texten Anwendungs- oder Transfercharakter besitzen.

Zum Umgang mit Sachtexten

Das vorliegende Themenheft bietet in erster Linie textbasierte Materialien (Abkürzung: M), insbesondere fachspezifische Sachtexte. Die erste den Texten zugeordnete Aufgabe wird oft das Textverständnis betreffen. Die folgende Methoden-Box soll den Zugang zu solchen Sachtexten erleichtern. Auf sie kann im Rahmen des Heftes oft Bezug genommen werden; beispielhaft geschieht das in den Aufgaben zu den Texten **M 2** und **M 3** des ersten Bausteins.

METHODEN-BOX

Lesen von Sachtexten

Beim Lesen theologischer und anderer Sachtexte ist es hilfreich, in mehreren Schritten vorzugehen. Ein Beispiel wird hier vorgestellt:

Zur Orientierung:

✓ Beachten Sie die Überschrift des Textes. Stellen Sie Vermutungen über den Inhalt an.

Lesen Sie den Text ein erstes Mal:

✓ Schlagen Sie unbekannte Worte nach.

✓ Fassen Sie das Thema des Textes in einem Satz zusammen.

✓ Trafen die Vermutungen, die Sie vor Lesen des Textes formuliert haben, zu?

Lesen Sie den Text nun noch einmal genau durch:

✓ Teilen Sie den Text in Sinnabschnitte ein.

✓ Nutzen Sie dabei Markierungshilfen: Symbole, unterschiedliche Farben und Randnotizen helfen Ihnen, den Text auf seine Kernaussagen hin zu strukturieren.

Nach dem Lesen:

✓ Lösen Sie sich vom Text und geben Sie schließlich die Hauptaussagen pointiert in eigenen Worten wieder.

✓ Manchmal ist es hilfreich, Hintergrundinformationen zu Autor oder Entstehungskontext des Textes zu recherchieren, um die Aussagen des Textes besser einordnen zu können.

Hinweis auf weibliche Sprachformen

Allein zu Gunsten einer besseren Lesbarkeit verwendet dieses Themenheft grundsätzlich männliche Sprachformen. Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, dass dabei stets die jeweils weibliche Form mit eingeschlossen ist.

Literaturhinweise

Einheitliche Prüfungsanforderungen in der Abiturprüfung: Evangelische Religionslehre (Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 01.12.1989 i. d. F. vom 16.11.2006). Quelle (18.06.2012): http://www.kmk.org/fileadmin/veroeffentlichungen_beschluesse/1989/1989_12_01-EPA-Ev-Religion.pdf

Kernlehrplan für das Gymnasium – Sekundarstufe I in Nordrhein-Westfalen. Quelle (20.07.2012): http://www.standardsicherung.schulministerium.nrw.de/lehrplaene/upload/lehrplaene_download/gymnasium_g8/G8_Ev_Religionslehre_Endfassung.pdf

Alle Bibelzitate sind folgender Ausgabe entnommen:
Die Bibel. Luthertext mit Apokryphen. Revidierter Text 1984, durchgesehene Ausgabe, © 1999 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart

Baustein 2: Glaube

Nachdem im ersten Baustein der Unterrichtsreihe einige Grundlagen naturwissenschaftlichen Arbeitens untersucht wurden, fokussiert der zweite Baustein eine andere Perspektive auf die Welt: den Glauben. Im Rahmen der Reihe ist diese zweite Grundlegung notwendig, um im dritten und vierten Baustein explizit in den Dialog zwischen beiden Perspektiven eintreten zu können.

In der Perspektive des Glaubens wird die Welt unter religiösen Gesichtspunkten wahrgenommen. Diese Wahrnehmung unterscheidet sich in Vielem von der der Naturwissenschaften. Der Kompetenzschwerpunkt des zweiten Bausteins liegt dementsprechend darin, »religiös bedeutsame Sprache und Zeugnisse verstehen und deuten« zu lernen (Stichwort »Deutungsfähigkeit«, vgl. EPA).

Der Einleitungstext **M1** von Marcus Borg (*1942) beschäftigt sich damit, was es heißt, eine solche religiöse Perspektive auf die Welt einzunehmen. Mit der besonderen Perspektive der Religion sind außerdem häufig andere Ausdrucksformen und Textsorten verbunden als wir sie aus den Naturwissenschaften kennen. Diese sind im zweiten Baustein besonders in Form zweier Lieder berücksichtigt. Das Lied »Força« (**M2**) von Nelly Furtado (*1978) dient dabei inhaltlich auch als Brücke zwischen den Texten **M1** und **M3**. Paul Tillich (*1886, †1965) legt in **M3** und **M4** dar, was wir unter dem Begriff »Glauben« theologisch ver-

stehen können und wendet sich der Frage nach unterschiedlichen Schattierungen eines solchen Glaubensbegriffes zu. Paul Tillich war einer der bekanntesten Theologen und Religionsphilosophen des 20. Jahrhunderts. Er zählte 1933 in Deutschland zu den religiösen Sozialisten und wanderte unter dem Eindruck des Dritten Reiches in die USA aus. Seine Gedanken werden in **M4** in Verbindung gebracht mit einem bekannten Kirchenlied (**M5**) Paul Gerhards (*1607, †1676). Anschließend nimmt das Themenheft eine klassisch evangelische Position in den Blick, wenn Martin Luther (*1483, †1546) seine Sicht des Glaubens darstellt (**M6**). Marcus Borg (*1942, zur Person: s. S. 6) schließt mit einer zeitgenössischen Sicht auf das Thema (**M7**).

Im Verlauf dieses zweiten Bausteins kommen verschiedene religiöse Sprachformen zum Einsatz. Anhand der Lieder können religiöse Motive auch in anderen Kontexten als in Sachtexten identifiziert und gedeutet werden. Mit Luthers Ausführungen zu Röm 1,16f. wendet sich der Baustein einem für den evangelischen Glauben grundlegenden biblischen Text zu und fokussiert anhand der Texte Tillichs und Borgs einen klassisch systematisch-theologischen und einen zeitgenössischen theologischen Blick auf das Thema »Glauben«. Dabei fordern die Aufgabenstellungen dazu auf, verschiedene Positionen untereinander sowie mit der eigenen Lebenswelt in Beziehung zu setzen.

M 1 Marcus Borg: Das religiöse Weltbild

Natürlich gibt es so viele Weltbilder, wie es Kulturen und Subkulturen gibt. Aber auf einer grundlegenden Ebene kann man im Wesentlichen zwei Arten unterscheiden: religiöse und nichtreligiöse Weltbilder.

5 In einem *religiösen Weltbild* existiert ein »Mehr«, um noch einmal William James' Ausdruck zu gebrauchen. Über unsere wahrnehmbare Welt der alltäglichen Erfahrung und der wissenschaftlichen Erschließung hinaus gibt es ein »Mehr«, eine nichtmaterielle
10 Ebene, eine zusätzliche Dimension der Wirklichkeit. Diese Sicht wird von allen beständigen Religionen der Welt geteilt. »Das Mehr« hat viele verschiedene Namen: Gott, Geist, das Heilige, Jahwe, das Tao, Allah, Brahman, Atman und so weiter.

15 In einem *nichtreligiösen Weltbild* gibt es kein »Mehr«. Es gibt nur die Raum-Zeit-Welt der Materie und Energie und anderer natürlicher Kräfte, die dahinter oder darüber stehen. Manchmal nennt man dieses im Zuge der Aufklärung des siebzehnten Jahr-
20 hunderts entstandene Weltbild säkulares, naturalistisches oder materielles Weltbild. Es ist die vertraute Vorstellung vom Universum als einem riesigen System aus winzigen Materieteilchen und rätselhaften Kräftefeldern, die alle in Übereinstimmung mit den von
25 uns immer näher erforschten Naturgesetzen operieren. Und weil dieses Weltbild in der modernen westlichen Kultur vorherrschend ist, spricht man auch häufig vom modernen Weltbild oder dem Weltbild der Moderne. [...]

30 Um zum religiösen Weltbild zurückzukehren: Es gibt »mehr« als die Raum-Zeit-Welt der Materie und Energie. Und der am weitesten verbreitete Ausdruck in der westlichen Kultur, um dieses »Mehr« zu bezeichnen, ist das Wort oder der Name »Gott«. Somit ist die
35 Frage »Gibt es Gott?« eigentlich die Frage »Gibt es ein ›Mehr‹?« Meine eigene Antwort ist ein entschiedenes »Ja«. Natürlich kann ich die Existenz Gottes nicht demonstrieren oder beweisen. Aber ich werde einige

Anhaltspunkte anführen, auf die ich mich berufen würde. Ich verwende das Wort »Anhaltspunkte« (und nicht etwa »Beweisstücke«) einfach deshalb, weil sonst nahe
40 gelegt würde, es könne einen wirklichen Beweis, eine hundertprozentige Sicherheit geben – was unmöglich ist. Aber die Daten sind eindrucksvoll.

Zunächst gibt es, wie bereits erwähnt, das gemeinsame Zeugnis und die gesamte Weisheit aller Religionen. Die Tatsache, dass die meisten Menschen und Kulturen vor der Moderne die Existenz Gottes bejahten, beweist nichts. Aber es ist eine vernünftige und
45 ernst zu nehmende Annahme, dass ihre Überzeugung auf dem beruhte, was sie wussten, und nicht auf etwas, das sie nicht wussten.

Zweitens sind die Hinweise sehr deutlich, die auf religiöser Erfahrung beruhen; besonders mystische, schamanische und visionäre Erfahrungen können dramatisch und eindrucksvoll sein. Zu allen Zeiten und
55 in allen Kulturen haben Menschen Erlebnisse gehabt, die sie auf überwältigende Weise als Erfahrungen des Heiligen empfunden haben. Im alltäglichen Leben gibt es auch »stillere« Formen der religiösen Erfahrung. Der auf Erfahrung beruhende Sockel der Religion ist
60 äußerst stark, und für mich letztendlich ihre überzeugendste Grundlage.

Drittens gibt es herausfordernde Beteuerungen der postmodernen Wissenschaft, besonders der postmodernen Physik. In seinem kürzlich erschienenen Buch
65 *Why Religion Matters* bezieht sich Huston Smith auf zwei zeitgenössische Physiker, die behaupten, dass die grundlegenden Prozesse des Universums sich außerhalb von Raum und Zeit vollziehen. Diese Behauptung
70 ist geeignet, das moderne Weltbild zu erschüttern, das lediglich die Raum-Zeit-Welt von Materie und Energie anerkennt.

Borg, Marcus: Heute Christ sein. Den Glauben wieder entdecken. Düsseldorf 2005. S. 71–73

Aufgaben:

1. Was unterscheidet nach Marcus Borg das religiöse Weltbild vom Weltbild der Moderne?
2. Wie begründet Borg die religiöse Perspektive?
3. Gibt es Ihrer Erfahrung nach ein »Mehr« des Lebens (Z. 5 u. a.)? Sammeln Sie Argumente dafür und dagegen und geben Sie konkrete Beispiele!

M 2 Nelly Furtado: Força

<p>It is the passion flowing right on through your veins And it's the feeling that you're oh so glad you came It is the moment you remember you're alive It is the air you breathe, the element, the fire 5 It is that flower that you took the time to smell It is the power that you know you got as well It is the fear inside that you can overcome This is the orchestra, the rhythm and the drum</p>	<p>Com uma força, com uma força Com uma força que ninguém pode parar Com uma força, com uma força Com uma fome que ninguém pode matar</p> <p>Força, força, força, força</p> <p>Closer to the sky, closer, way up high, Mais perto do céu, mais perto do céu</p>	<p>25</p>
<p>10 Com uma força, com uma força Com uma força que ninguém pode parar Com uma força, com uma força Com uma fome que ninguém pode matar</p>	<p>Com uma força, com uma força Com uma força que ninguém pode parar Com uma força, com uma força Com uma fome que ninguém pode matar</p>	<p>30</p>
<p>It is the soundtrack of your ever-flowing life It is the wind beneath your feet that makes you fly 15 It is the beautiful game that you choose to play When you step out into the world to start your day You show your face and take it in and scream and pray You're gonna win it for yourself and us today 20 It is the gold, the green, the yellow and the grey The red and sweat and tears, the love you got. Hey!</p>	<p>Força (oh), força (oh), força, força, força</p> <p>Este amor ... Este amor ... É tão grande, tão forte Come on!</p>	<p>35</p>

Aus: Nelly Furtado. »Força«. Aus ihrem Album *Folklore*. SKG Music LLC 2003.

Übersetzung der portugiesischen Textteile:

Com uma força, com uma força Com uma força que ninguém pode parar Com uma força, com uma força Com uma fome que ninguém pode matar	Mit einer Kraft, mit einer Kraft Mit einer Kraft, die niemand aufhalten kann Mit einer Kraft, mit einer Kraft Mit einem Hunger, den niemand stillen/auslöschen kann
Mais perto do céu, mais perto do céu	Näher am Himmel, näher am Himmel
Este amor ... Este amor ... É tão grande, tão forte	Diese Liebe ... diese Liebe ... Ist so groß, so stark

Aufgaben:

1. Beschreiben Sie die Grundstimmung und das Thema des Liedes in eigenen Worten.
2. Bringen Sie das Lied in Zusammenhang mit Marcus Borgs Gedanken zum religiösen Weltbild (M 1).

M 3 Paul Tillich: Was der Glaube ist

Glaube ist das Ergriffensein von etwas, das uns unbedingt angeht. Dabei ist der jeweilige Inhalt des Glaubens zwar für den Gläubigen und sein Leben von unendlicher Bedeutung; aber er ist für die formale Definition dessen, was Glaube ist, nicht bestimmend. [...]

Das unbedingte Anliegen, das unbedingte Ergriffensein – der Glaube – ist das Ergriffensein vom Unbedingten. Die unendliche Leidenschaft – wie man den Glauben auch genannt hat – ist die Leidenschaft für das Unendliche. Oder um unsere erste Formulierung zu gebrauchen: Das unbedingte Anliegen ist ein Anliegen, bei dem es dem Menschen um das geht, was er als unbedingt, als letztgültig erfahren hat. Mit dieser Definition sind wir vom subjektiven Sinn des

Glaubens als zentralem Akt der Person zum objektiven Sinn gelangt, das heißt der Frage nach dem, *was* im Akt des Glaubens erfahren wird. Dabei kann es uns im jetzigen Stadium der Untersuchung nicht weiterhelfen, wenn man uns antwortet, daß das, was im Akt des Glaubens erfahren wird, »Gott« ist oder »ein Gott«. Denn dann fragen wir weiter: Was konstituiert denn in der Idee Gottes die Göttlichkeit? Die Antwort lautet: Es ist das Element des Unbedingten, letztlich Angehenden und Gültigen; dies Element schafft die Qualität der Göttlichkeit.

aus: Tillich, Paul: *Wesen und Wandel des Glaubens*. Frankfurt/M. 1975. S. 12 und 18f.

Aufgaben:

1. Wie würden Sie Tillichs Definition von Glaube als »Ergriffensein von etwas, das uns unbedingt angeht« (Z. 1 ff.) in eigenen Worten erläutern?
2. Arbeiten Sie mit anderen zusammen. Finden Sie konkrete Beispiele für etwas, das Menschen als »unbedingt, als letztgültig« (Z. 11 ff.) erfahren haben.

INFO-BOX

Paul Tillich

Paul Tillich (1886–1965) war einer der bekanntesten Theologen und Philosophen des 20. Jahrhunderts. Er zählte 1933 zu den religiösen Sozialisten und wanderte unter dem Eindruck des Dritten Reiches in die USA aus.

Bildquelle 11.10.2011: <http://people.bu.edu/wwildman/tillich/>



M4 Paul Tillich: Wahre und falsche Unbedingtheit

In Ausdrücken wie »letztgültig«, »unbedingt«, »unendlich«, »absolut« ist der Unterschied zwischen Subjekt und Objekt überwunden. Das unbedingte Ergriffensein des Glaubensaktes und das Unbedingte, das im Akt des Glaubens erfahren wird, sind ein und dasselbe. [...]

[Tillich gibt das Beispiel der Erfahrung Gottes in der Mystik: Gott wird als Objekt des Glaubens erfahren, doch zugleich ist der Glaubende selbst von dieser Gotteserfahrung so sehr ergriffen, dass die Grenzen zwischen Gott und Mensch unwichtig werden. Das wirft die Frage auf, ob immer, wenn Menschen bedingungslos von etwas ergriffen sind, von wahren Glauben geredet werden kann. Tillich verneint das mit Verweis auf die Unterscheidung von wahrer und falscher Unbedingtheit. Das Endliche, das Unendlichkeit für sich beansprucht, ohne dass sie ihm zukommt (wie zum Beispiel die Nation oder der Erfolg), ist nicht fähig, das Subjekt-Objekt-Schema zu transzendieren. Es bleibt ein Objekt, auf das der Glaubende als Subjekt hinschaut. Er kann es mit normalem Wissen erfassen und kann

mit gewöhnlichen Mitteln darüber verfügen. Natürlich gibt es Gradunterschiede in dem großen Bereich falscher Unbedingtheiten. [...] Nationalistische Ekstase [z. B.] kann zu einem Zustand führen, bei dem das Subjekt durch das Objekt fast ausgelöscht wird. Aber nach einer gewissen Zeit taucht es ernüchtert und enttäuscht wieder auf und lehnt nun, weil skeptisch und kritisch geworden, auch die berechtigten Ansprüche der Nation ab. Je eindeutiger der Gegenstand des Glaubens ein Götze ist [d. h. keine wahre Unbedingtheit beanspruchen kann], umso weniger wird die Subjekt-Objekt-Spaltung überwunden. Hierin zeigt sich der eigentliche Unterschied zwischen wahren Glauben und Götzenglauben. Im wahren Glauben ist das unbedingte Anliegen ein Ergriffensein vom wahrhaft Unbedingten. Im Götzenglauben dagegen werden vorläufige endliche Realitäten zum Rang des Unbedingten erhoben.

Tillich, Paul: Wesen und Wandel des Glaubens. Frankfurt/M. 1975, S. 20 f.

Aufgaben:

1. Wovon können Menschen heute im Sinne von Tillichs »falscher Unbedingtheit« so unangemessen mitgerissen werden, dass sie sich selbst verlieren oder schaden?
2. Wenden Sie Tillichs Gedanken zu wahrer und falscher Unbedingtheit auf Paul Gerhardts Gedanken zu Gott in dem Kirchenlied *Die güldne Sonne* an.

M5 Paul Gerhardt: Die güldne Sonne

Alles vergehet, Gott aber stehet
ohn alles Wanken; seine Gedanken,
sein Wort und Wille hat ewigen Grund.
Sein Heil und Gnaden,
5 die nehmen nicht Schaden,
heilen im Herzen die tödlichen Schmerzen,
halten uns zeitlich und ewig gesund.
Willst du mir geben, womit mein Leben

ich kann ernähren, so lass mich hören
allzeit im Herzen dies heilige Wort:
»Gott ist das Größte,
das Schönste und Beste,
Gott ist das Süßte und Allergewißte,
aus allen Schätzen der edelste Hort.«

Paul Gerhardt, Die güldne Sonne, 1666

M 6 Martin Luther: Glaube und die Gnade Gottes

Martin Luther schreibt über die Bedeutung der Bibelstelle Römer 1,16f. für sein reformatorisches Denken:

Mit außerordentlicher Leidenschaft war ich davon besessen, Paulus im Brief an die Römer kennenzulernen. Nicht die Herzenskälte, sondern ein einziges Wort im ersten Kapitel (V. 17) war mir bisher dabei im Wege: »Die Gerechtigkeit Gottes wird darin (im Evangelium) offenbart.« Ich haßte nämlich dieses Wort »Gerechtigkeit Gottes«, weil ich durch den Brauch und die Gewohnheit aller Lehrer unterwiesen war, es philosophisch von der formalen oder aktiven Gerechtigkeit (wie sie es nennen) zu verstehen, nach welcher Gott gerecht ist und die Sünder und Unge-
rechten straft.

Ich konnte den gerechten, die Sünder strafenden Gott nicht lieben, im Gegenteil, ich haßte ihn sogar. Wenn ich auch als Mönch untadelig lebte, fühlte ich mich vor Gott doch als Sünder und mein Gewissen quälte mich sehr. Ich wagte nicht zu hoffen, daß ich Gott durch meine Genugtuung versöhnen könnte. Und wenn ich mich auch nicht in Lästerung gegen Gott empörte, so murrte ich doch heimlich gewaltig gegen ihn: [...] mußte denn Gott auch noch durch das Evangelium Jammer auf Jammer häufen und uns auch durch das Evangelium seine Gerechtigkeit und seinen Zorn androhen? So wütete ich wild und mit verwirrtem Gewissen, jedoch klopfte ich rücksichtslos bei Paulus an dieser Stelle an; ich düstete glühend zu wissen, was Paulus wolle.

Da erbarmte sich Gott meiner. Tag und Nacht war ich in tiefe Gedanken versunken, bis ich endlich den Zusammenhang der Worte beachtete: »Die Gerechtigkeit Gottes wird in ihm (im Evangelium) offenbart, wie

geschrieben steht: Der Gerechte lebt aus dem Glauben.« Da fing ich an, die Gerechtigkeit Gottes als eine solche zu verstehen, durch welche der Gerechte¹ als durch Gottes Gabe lebt, nämlich aus dem Glauben. Ich fing an zu begreifen, daß dies der Sinn sei: durch das Evangelium wird die Gerechtigkeit Gottes offenbart, nämlich die passive, durch welche uns der barmherzige Gott durch den Glauben rechtfertigt, wie geschrieben steht: »Der Gerechte lebt aus dem Glauben.« Da fühlte ich mich wie ganz und gar neu geboren und durch offene Tore trat ich in das Paradies selbst ein. Da zeigte mir die ganze Schrift ein völlig anderes Gesicht. Ich ging die Schrift durch, soweit ich sie im Gedächtnis hatte, und fand auch bei anderen Worten das gleiche, z. B.: »Werk Gottes« bedeutet das Werk, welches Gott in uns wirkt; »Kraft Gottes« – durch welche er uns kräftig macht; »Weisheit Gottes« – durch welche er uns weise macht. Das gleiche gilt für »Stärke Gottes«, »Heil Gottes«, »Ehre Gottes«.

Mit so großem Haß, wie ich zuvor das Wort »Gerechtigkeit Gottes« gehaßt hatte, mit so großer Liebe hielt ich jetzt dies Wort als das allerliebste hoch. So ist mir diese Stelle des Paulus in der Tat die Pforte des Paradieses gewesen.

¹ hier: *der von Gott angenommene Mensch*

Luther, Martin. »Vorrede zu Band 1 der lateinischen Schriften der Wittenberger Luther-Ausgabe 1545«
In: Aland, Kurt (Hg.). Luther Deutsch. Die Werke Martin Luthers in neuer Auswahl für die Gegenwart. Band 2. Der Reformator. Stuttgart; Göttingen 1962. S. 19 f.

Aufgabe:

1. Stellen Sie das Verhältnis von Mensch und Gott, Glaube und Gerechtigkeit aus Luthers Sicht in einer Grafik dar: Einmal vor und einmal nach Luthers reformatorischer Erkenntnis.

Hat Gott die Welt in sechs Tagen erschaffen oder stammen wir vom Affen ab? Hinter dieser Frage verbirgt sich das Problem des Zusammenkens von Naturwissenschaft und Glaube. Aber: Ist das eigentlich wirklich ein Problem? Oder schließen sich Naturwissenschaft und Gottesglaube gar nicht aus? Mit dieser Fragestellung widmet sich das Unterrichtsmaterial einem zentralen Thema des Religionsunterrichts in der gymnasialen Oberstufe. Hierzu sind wichtige Texte aus naturwissenschaftlicher, theologischer, philosophischer und kirchlicher Sicht aufgeführt und mit kompetenzorientierten Aufgabenstellungen versehen. Das Heft berücksichtigt dabei klassische Positionen und enthält gleichzeitig viele neue, unverbrauchte Texte zum Thema. Es ist in die folgenden vier Bausteine gegliedert.

1. Das naturwissenschaftliche Weltbild
2. Glaube
3. Naturwissenschaft und Theologie
4. Weltentstehung und Schöpfung

Die Materialien eignen sich sowohl als Kopiervorlage für die Lehrerhand als auch als Schülerheft, da zu jedem Baustein in der Einleitung kurze Hintergrundinformationen zu den entsprechenden Texten und Hinweise zum Kompetenzerwerb geliefert werden. Abgerundet wird das Heft durch eine Übung zur Kompetenzsicherung.

Der Autor

Hanno Hagemann ist Lehrer am Gymnasium am Markt in Bünde und unterrichtet die Fächer Englisch und evangelische Religion.

ISBN: 978-3-525-77663-6



9 783525 776636

www.v-r.de